Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

180 (5.8.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 180
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
5. August 1935

Der Kölner Kreistag

Dr. Frank und Dr. Ley auf dem Kölner Kreistag.

DNB. **Köln**, 4. Aug. Der Kölner Kreistag der NSDAP. erlebte am Sonntag morgen mit der großen Kundgebung in der Messehalle in Köln-Deutz seinen Höhepunkt. Besondere Bedeutung erhielt er durch die Anwesenheit des Reichsjuristenführers Reichsministers Dr. Frank und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

In seiner Ansprache führte Reichsminister Dr. Frank aus: Wir haben bei unseren Tagungen uns immer wieder vor Augen zu halten, daß wir vom Reichsleiter herab bis zum einfachsten Kämpfer der Bewegung die treuen Soldaten unseres Führers Adolf Hitler sind. Wir haben das deutsche Volk an den Ausgangspunkt, in den Mittelpunkt und an das Ziel unseres Wirkens und unserer Arbeit gestellt. Wir werden dafür sorgen, daß für alle Zeiten der Staat der Deutschen eine Angelegenheit des deutschen Volkes und nicht dieser oder jener Konfession ist.

Der Minister wandte sich dann der Kirchenfrage zu. Niemals war das Christentum in Deutschland so unbeschwert, wie es heute der Fall ist. Gar nicht möglich wäre es, daß nationalsozialistisch wirklich gläubige Deutsche irgendeiner kirchlichen Handlung entgegentreten würden. Andererseits wird aber auch niemand in Deutschland wieder einen 30jährigen Krieg der Selbstzerfleischung aus konfessionellem Haß predigen dürfen. Der Kampf, der gegen uns geführt wird, ist immer derselbe. Früher trat man uns in Deutschland offen gegenüber, heute ist das schwierig, und so wird der Kampf der internationalen Juden und internationalen Jesuiten vom Ausland her gegen Deutschland geführt. In diesem Kampf müssen wir uns immer wieder darüber klar werden, daß von unserem kämpferischen Elan und von unserer kameradschaftlichen Geschlossenheit das Schicksal der Bewegung und der deutschen Freiheit abhängen wird. Und weiter wollen und dürfen wir nie vergessen, daß wir nicht an der Macht wären und alles nicht tun könnten, wenn nicht unser Führer mit solcher grandiosen Genialität diese Bewegung geschaffen und unter furchtbaren Opfern zum Siege geführt hätte. Keiner weiß besser als er, wie Revolutionen durchzuführen sind, und keiner von uns wäre imstande, irgendeine Maßnahme besser und sicherer zu treffen, wie er. Daher bleibt auch ihm immer die Entscheidung über die Weiterführung des nationalsozialistischen Kampfes vorbehalten Die Aufgaben, die der Führer heute zu erfüllen hat, laufen nicht allein darauf hinaus, den Nationalsozialismus im innerpolitischen Geschehen restlos zur Macht zu verhelfen, sie gehen vielmehr dahin, einem 70 Millionenvolk wieder die Existenz und den Aufbau der Freiheit zu ermöglichen.

Wirtschaftspolitisch können wir feststellen, daß es in Deutschland in immer stärkerem Maße aufwärts geht. Es ist ein gewaltiger Erfolg, daß es durch äußerste Anspannung aller Kreditmöglichkeiten gelang, den Arbeitsprozeß wieder im weitesten Umfange in Gang zu setzen und Millionen arbeitsloser Menschen Arbeit und Brot zu geben. Vom Standpunkt der Außenpolitik aus müssen wir immer daran denken, daß der Führer den vollkommenen wehrlosen Deutschen Staat zu einem starken Mitbestimmer der Weltgeschichte gemacht hat. Wir haben heute Garanten dafür, daß der Friedenswille des Führers und die Friedenssehnsucht des deutschen Volkes nicht durch irgendwelche abenteuerlichen Repräsentanten deutschfeindlicher Mächte gefährdet werden kann. Die Wehrhoheit des deutschen Volkes ist heute wiederhergestellt. Wir haben die Wehrpflicht und eine große stolze Armee. Alles das ist das Werk des Führers und seiner Bewegung.

Zu den innerpolitischen Zielen übergehend, sagte der Redner: Heute sind wir auf dem Wege, den deutschen Einheitsstaat aufzubauen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis es einen Staat der Sachsen und einen Staat der Bayern nicht mehr gibt; dann wird es nur noch Deutsche auf deutschem Boden und ein einheitliches Deutsches Reich geben. Wer die Rückkehr des früheren Parteiensystems wünscht, wünscht für Deutschland den Kommunismus und Bolschewismus. Wir haben den Kampf ausschließlich deshalb geführt, um das deutsche Volk und das Deutsche Reich vor dieser Weltgefahr des Kommunismus zu schützen und in diesem Kampf haben Hunderte unserer Kameraden den Tod gefunden. Kritik am Werk des Führers ist heute nicht mehr am Platze. Für uns gibt es nur eins: Treue und Gehorsam zum Führer, damit er in die Möglichkeit versetzt wird, das letzte Ziel des Nationalsozialismus um so schneller und besser zu erreichen.

Mit großem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, der einleitend noch einmal den gewaltigen und opfervollen Kampf der Bewegung um die Erreichung der Macht in packenden Worten schilderte. Er geißelte die destruktiven und unheilvollen Kräfte, die wie damals so auch heute wieder versuchten, das große Aufbauwerk des Führers zu sabotieren. In scharfen Worten rechnete Dr. Ley ab mit den Dunkelmännern, die sich überall in Deutschland wieder breit machen wollten, und erklärte: „Gerade Ihr, die Ihr vom Göttlichen redet, solltet begreifen, was Religion ist, und ein wenig von der Mission, die der Nationalsozialismus zu erfüllen hat. Das kann man nicht studieren, und alle theologische Weisheit der Jahrtausende zusammengetragen, bringt uns hier keinen Schritt weiter. Während der einfache Bauer, der einfache Arbeiter, der schlichte Mann aus dem Volke die große Zeit erlebte, ergingen sich die anderen in theologischen Konstruktionen. Ihnen müsse erklärt werden: Die Partei ist da und sie bleibt da, solange Deutschland bleibt! Jene Kräfte, so rief Dr. Ley aus, sollen uns in Ruhe lassen, wenn wir versuchen, auch ein klein wenig vom Jenseits auf diese Erde zu übertragen, wenn wir uns bemühen, diese Erde schön zu machen. Wenn behauptet wird, wir greifen die Religion an, so erklären wir: Wer hat denn für diese Religion gekämpft? Wir haben Tote in unseren Reihen, wir haben Märtyrer, wir haben Heilige der Gegenwart. Wir verteidigen Kirche und Religion. Wäre der Nationalsozialismus nicht gekommen, so würde Moskau über Deutschland geschritten sein. Während unsere Helden gefallen sind, haben jene Kräfte mit den Gottesleugnern paktiert. Wenn wir damals mit ihnen fertig geworden sind, werden wir auch heute mit ihnen fertig werden. Wir geben nicht nach. Wir haben den Anspruch auf Totalität, auf das gesamte deutsche Volk. Ihr habt versagt. Ihr hattet Gelegenheit, einmal Seelsorger dieses Volkes zu sein, aber Ihr seid es nicht gewesen. Der neue Seelsorger des deutschen Volkes ist heute der politische Leiter und der SA-Mann."

In seinen Schlußworten wandte sich Dr. Ley an die versammelten Träger der Bewegung und rief ihnen zu: Ihr tragt eine heilige Mission in Euch. Das ist tiefste Religion. Auch wir beten zu Gott, nicht weil wir feige sind, sondern wir beten um das Glück unseres Volkes und für den Erfolg unserer Arbeit. Wir wissen, daß Gott noch niemals den Sieg dem Lügner gegeben hat, sondern nur dem, der um sein Glück wahrhaft gerungen hat.

Jungvolk auf Frankreichs Schlachtfeldern (Weltbild. M.)

Auf einer Reise durch Frankreich besuchten 58 Jungen vom Berliner Jungvolk auf Einladung französischer Frontkämpfer die Schlachtfelder von St. Quentin, auf denen ihre Gastgeber die Führung übernahmen. Auf einem deutschen Soldatenfriedhof richtete der französische Frontkämpfer Lechantre an die Söhne seiner einstigen Kriegsgegner eine Ansprache, die zur Verständigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke aufrief.

Mackensen legt Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm nieder

DNB. **Berlin**, 4. August. Generalfeldmarschall von Mackensen, der seit der Gründung des Stahlhelm dessen Ehrenmitglied ist, hat mit dem 31. Juli die Ehrenmitgliedschaft des „NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) niedergelegt und diesen Schritt den alten Stahlhelm-Kameraden mit folgendem Schreiben bekanntgegeben:

„An alle Angehörigen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)!

Das wichtigste Kampfziel des alten „Stahlhelms" ist durch das von der Reichsregierung am 16. 3. 1935 beschlossene Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht verwirklicht!

In den allerersten schweren Nachkriegsjahren habt Ihr Euch unter den schwierigsten Verhältnissen im Sinne der alten, in Hunderten von Schlachten erprobten Weltkriegskämpfer zusammengeschlossen und Euch immer kraftvoll und selbstlos für die Verwirklichung dieses Zieles eingesetzt!

Auch späterhin seid Ihr als treue Verfechter des Stahlhelm-Gedankens tatkräftig als „alte Kämpfer" — auch vom Führer und Reichskanzler stets besonders anerkannt — für die Erneuerung unseres geliebten deutschen Vaterlandes eingetreten!

Damit ist die vom alten Stahlhelm sich selbst gestellte Hauptaufgabe erfüllt!

Bei der Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgedankens in unserem deutschen Vaterlande ist ein Bestehenbleiben von Verbänden, denen keine besonderen Aufgaben zugewiesen werden können, im Interesse der von Führer und Reichskanzler stets angestrebten Einheitlichkeit nicht mehr angezeigt.

Ich habe mich daher nach reiflichem Ueberlegen und Durchdenken heute entschlossen, meine Ehrenmitgliedschaft im „NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)" niederzulegen.

Mit meinem wärmsten Dank für Euer stets besonders anerkanntes kraftvolles Eintreten für die nationale Erhebung verbinde ich meine treuen kameradschaftlichen Grüße und den immer gleichen Wunsch, daß jeder alte Frontkämpfer, den ich mit zu dem wertvollsten Bestand augenblicklichen deutschen Mannestums zähle, sich an der ihm geeignet erscheinenden Stelle bei dem Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes einsetzen möge.

In diesem Streben habe ich mich eins gewußt mit den Schöpfern und Mitgliedern des Stahlhelms und werde dies auch unter den veränderten Umständen weiterhin tun.

von Mackensen, Generalfeldmarschall."

Deutsche Jugend aus aller Welt

besucht die Wehrmacht

Döberitz, 4. Aug. Einen würdigen Auftakt für die Deutschlandfahrt der aus dem Lager Kuhlmühle kommenden auslandsdeutschen Jugend bildete ein Besuch beim Reichsheer draußen in Döberitz. Der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis III, hatte eine größere Uebung angesetzt, um den Jungen, von denen viele zum erstenmal überhaupt einen deutschen Soldaten zu Gesicht bekamen, Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Waffengattungen des jungen deutschen Heeres im Gefechtsbild zu sehen und anschließend in einem großen Friedensbiwak das kameradschaftliche Leben kennenzulernen. Vor der großen Uebung hatten die Deutschlandfahrer Gelegenheit, dem Richthofen-Geschwader im Fliegerhorst Döberitz einen Besuch abzustatten.

*

Deutschlandfahrt der auslandsdeutschen Jungen

DNB. **Halle**, 4. Aug. Der 4. Tag der Deutschlandfahrt brachte die auslandsdeutsche Jugend quer durch den Gau Halle-Merseburg bis nach Thüringen, in das grüne Herz Deutschlands. In 45 Autobussen hatten sie um 8 Uhr morgens die 230 Kilometer lange Fahrt angetreten, die sie zunächst vorüber an Jüterbog, dem größten Truppenübungsplatz der Vorkriegszeit, zu den Lutherstätten in Wittenberg führte. Die Fahrt zeigte ihnen weiter das große Braunkohlengebiet Mitteldeutschland mit seinen riesigen Förderbrücken und schließlich das Kraftwerk Zschornewitz. Nachdem die Wagen das Gebiet der Bitterfelder Kohlen- und chemischen Industrie durchquert hatten, wurde in Halle die Fahrt zur Mittagspause unterbrochen, wo die Jungen durch Gauleiter Staatsrat Jordan und Vertreter der Stadt willkommen geheißen wurden.

Der zweite Teil der Tagesfahrt ging durch das 1000jährige Merseburg nach Naumburg mit seinem alten Dom und weiter nach Bad Kösen zur Rudolfsburg und der ihr benachbarten Burg Saaleck. Hier fand am Grabe der Freiheitskämpfer Fischer und Kern auf dem kleinen Dorffriedhof eine Gedenkfeier statt. Etwa 40 Landesführer der volksdeutschen Jugend im Ausland waren vor dem schlichten Gedenkstein angetreten und legten unter den Klängen des Blutliedes der Bewegung einen Kranz nieder, der auf seiner Schleife die Inschrift trug: „Die Ehre ist mehr als der Tod." Der Leiter des Deutschlandlagers, Oberbannführer Minke, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Wenn wir als Vertreter der auslandsdeutschen Jugend zu diesem Grab gingen, dann, weil, wir wußten, daß nur Menschen mit diesem kompromißlosen „Sieg oder stirb" diejenigen seien, die unser Volk durch alle Fährnisse hindurchführen könnten.

Die große Kolonne der 45 Autobusse hatte inzwischen die Fahrt nach Weimar fortgesetzt, wo sie am Nachmittag eintrafen und auf dem Fürstenplatz durch Staatsminister Wächter im Namen des thüringischen Volkes und seiner Regierung mit einer Ansprache begrüßt wurde. Nach einer Kranzniederlegung am Goethe- und Schillerdenkmal wurden sie in der Weimarhalle von Oberbürgermeister Dr. Müller herzlich begrüßt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch des Führers an den General Freiherrn von Fritsch. Der Führer und Reichskanzler hat dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche zum 55. Geburtstage ausgesprochen.

Militärjubiläum des Generalobersten von Seeckt. Generaloberst a. D. von Seeckt beging am 4. August den Gedenktag seines vor 50 Jahren erfolgten Diensteintritts in die Armee. Im Auftrag des abwesenden Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg übermittelte der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, dem Generaloberst von Seeckt die Glückwünsche der Wehrmacht.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 31. Juli wie in der Vorwoche auf 102,2 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,2 (plus 0,1), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Wiederauslaufen der finnländischen Flotte. Die seit Mittwoch in Kiel weilenden finnländischen Kriegsschiffe, das Küstenpanzerschiff „Väinämeien", das Kanonenboot „Haneemenmaa" und die beiden Unterseeboote „Vetehinen" und „Iku-Torsu" liefen bei Anbruch des Samstags aus dem Kieler Hafen aus.

Moskau—Nordpol—San Franzisko. Am Samstag um 6 Uhr früh startete der Sowjetflieger Lewanewski in Moskau zum Fluge nach San Franzisko. Er wird erstmals die Route über den Nordpol fliegen.

Englischer Kanaldampfer durch Feuer vernichtet. Der englische Kanaldampfer „Princes Ena" (2000 Tonnen) ging am Samstag in der Nähe der Kanalinsel Jersey in Flammen auf und mußte von der Besatzung verlassen werden. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord.

Ende des Sowjet-Nordpolfluges. Der mit riesenhafter Reklame aufgezogene Nordpolflug der Sowjets hat ein jähes Ende genommen. Das in Moskau gestartete Flugzeug „URSS. 25" mit dem Flieger Lewanewski und seinen zwei Begleitern, das über den Nordpol nach San Franzisko ohne zu landen fliegen wollte, hat umkehren müssen und ist, wie amtlich gemeldet wird, am Samstag um 22.30 Uhr (OEZ.) auf einem Flugplatz südlich von Leningrad notgelandet.

Getreidevorlage vom dänischen Reichstag angenommen. Der dänische Reichstag nahm am Freitag die Regierungsvorlage über die Regelung der Getreidepreise und der Schweineerzeugung an. Hierauf wurde der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt. In der Zwischenzeit soll sich der Landwirtschaftliche Ausschuß mit der Frage einer Regelung der Butterpreise beschäftigen.

Vollstreckung zweier Todesurteile. In Schwerin-Mecklenburg sind am 3. August die vom dortigen Schwurgericht am 15. Mai 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Friedrich Pankow und Hellmuth Saß hingerichtet worden. Pankow und Saß haben am 22. März 1935 den 35jährigen Händler Johann Cizjewski aus Wismar auf offener Landstraße aus schnöder Geldgier und mit großer Kaltblütigkeit und Roheit ermordet und beraubt.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte landete das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Freitag um 21.30 Uhr in Rio de Janeiro. Nach einem Aufenthalt von 40 Minuten stieg es zur Rückfahrt nach Pernambuco auf. Unterdessen hat es von Pernambuco aus die Rückfahrt an den Bodensee angetreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Genfer Entscheidung

Der Entschließungsentwurf

London, 3. Aug. Reuter meldet aus Genf, der Entwurf der Entschließung in seiner endgültigen Form sehe die Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens wegen der Grenzzwischenfälle, die Ernennung eines fünften Schiedsrichters und eine Sondersitzung des Völkerbundsrates am 4. September vor.

Der zweite Teil der Entschließung verweise auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 25. Mai, wonach die Schlichtung des Streites entsprechend Artikel 5 des Vertrages von 1928 zustandegebracht werden sollte. In dieser Weise sei die ursprünglich geplante Erklärung, daß keine Gewaltanwendung erfolgen dürfe, umgangen worden. Ferner erklären sich die drei Mächte bereit, auf Grund des Vertrages von 1906 Verhandlungen zu führen. Die Verhandlungen zwischen den drei Mächten würden voraussichtlich in der nächsten Woche in Paris beginnen. England und Frankreich wünschten dringend, daß sie nicht bis über den 4. September hinaus in die Länge gezogen würden. Falls die Dreimächte-Verhandlungen nicht zu einer Vereinbarung führen sollten, werde am 4. September der Hauptkampf beginnen.

*

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" beurteilt das Ergebnis wie folgt: Nichts, was geschehen ist, berechtigt zu der Hoffnung, daß eine schließliche friedliche Regelung in Sicht sei. Ein Merkmal der Verhandlungen war die wirkliche Wiedergeburt des engsten Einvernehmens zwischen Frankreich und Großbritannien. Ferner war es von Anfang an klar, daß Sowjetrußland bereit ist, seinen ganzen Einfluß zugunsten der von der französischen und der britischen Politik erstrebten Ziele zur Geltung zu bringen.

Der Berichterstatter des „Oeuvre" meint, Mussolini habe insofern einen großen Erfolg errungen, als England nicht mehr darauf beitehe, die Dreier-Verhandlungen mit dem Völkerbund zu verbinden. Diese große Konzession Englands sei jedoch dadurch erkauft worden, daß Italien sich mehr oder weniger verpflichtet habe, auf der nächsten Ratssitzung am 4. September die Abessinien-Frage von Grund auf zu behandeln. Hätte man jetzt bereits im Rat das Gesamtproblem aufgerollt und Italien mit wirtschaftlichen oder finanziellen Sanktionen gedroht, würde Mussolini sich so gut wie verpflichtet gesehen haben, in 14 Tagen den Krieg zu beginnen. In vier Wochen aber könnten die finanziellen Schwierigkeiten Italiens besonders durch die Entwertung der Lira im Auslande so groß geworden sein, daß sie ernsthaft die Pläne Mussolinis hindern könnten, ganz abgesehen davon, daß bis dahin der von Paris und London klar ausgesprochene Wille, sich einem afrikanischen Kriege zu widersetzen, eine heilsame Wirkung ausüben werde.

Von Paris aus beurteilt „Le Jour" die Lage wie folgt: Alle Anstrengungen der friedliebenden Völker müssen darauf gerichtet sein, das Protektorat Italiens über Abessinien ohne Blutvergießen zu sichern. Wenn Genf imstande ist, dies zu erreichen, würde es für zehn Jahre seine Existenzberechtigung verlängern, die bedroht und sehr heikel bleibt.

Pertinax bezeichnet die Einigung schonungslos als eine zweideutige, hinkende Kombination, die jeder nach seiner Art auslegen könne. Ihr einziger Vorzug sei, daß sie eine gefährliche Kurve ohne Katastrophen überwunden habe und daß die französischen und britischen Diplomaten vier Wochen Zeit gewonnen hätten. „Die großen Tage des Völkerbundes sind vorüber, wenn er überhaupt je große Tage gehabt hat", schließt Pertinax seine pessimistischen Betrachtungen.

Daß man in Völkerbundskreisen selbst über die Behandlung des Streitfalles unzufrieden ist, bestätigt der Sonderberichterstatter des „Journal", der abfällige Bemerkungen des türkischen Ratsmitgliedes und des portugiesischen Außenministers über die in Genf beliebte Methode widergibt.

*

Enttäuschung in Addis Abeba

London, 3. Aug. Der „Times"-Korrespondent in Addis Abeba meldet, die in Genf erörterten Pläne hätten in abessinischen Kreisen Enttäuschung und stellenweise sogar Verbitterung verursacht. Die extreme Auffassung sei, daß der Genfer Plan die Lage unverändert lasse und daß das wahrscheinliche Ende die Einteilung Abessiniens in Einflußzonen sein werde. In diesem Falle werde Widerstand bis zum Ende geleistet werden. Die gemäßigten Kreise seien dagegen der Meinung, daß alles davon abhänge, wie weit der Vertrag von 1906 angewendet werde. Wenn die britische Methode befolgt werde, von der man glaube, sie wolle, das Italien Zugeständnisse erhalte, die für Abessinien annehmbar seien, dann brauche kein Einwand erhoben zu werden. Wenn der Vertrag aber für andere Zwecke benutzt werde, dann würden auch die Gemäßigten Widerstand leisten.

*

Schlußsitzung in Genf

Zwei Entschließungen

Genf, 4. Aug. Der Völkerbundsrat ist am Samstag abend zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, die zugleich Eröffnungs- und Schlußsitzung der gegenwärtigen Tagung war. Es wurden zwei Entschließungen vorgelegt.

Die zweite, die die politisch wichtigere ist, lautet folgendermaßen: **„Der Rat beschließt, in jedem Falle am 4. September zusammenzutreten, um die allgemeine Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien nach ihren verschiedenen Seiten aufzunehmen."**

Die erste, längere Entschließung befaßt sich ausführlich mit der Fortsetzung der Schlichtungs- und Schiedsverhandlungen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Rat bezieht sich auf seine Entschließungen vom 25. Mai 1935 über die Regelung des Streites, der zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung infolge des Zwischenfalles von Ualual entstanden ist. Diese Regelung sollte nach der in Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 bestimmten Methoden herbeigeführt werden. Der Rat stellt fest, daß die Arbeiten des Schlichtungs- und Schiedsausschusses unterbrochen worden sind und daß zur Ermöglichung ihrer Wiederaufnahme die beiden beteiligten Regierungen sich an den Rat mit dem Ersuchen gewandt haben, die Vereinbarungen der beiden Regierungen hinsichtlich der genauen Tragweite des Auftrages des Ausschusses zu interpretieren. Der Rat will keinerlei Urteile über die Haltung der Vertreter der beiden Regierungen vor dem genannten Ausschuß oder über die Stellungnahme der Mitglieder dieses Ausschusses abgeben; er ist der Auffassung, daß die Zuständigkeit des Ausschusses auf den Vereinbarungen zwischen den Streitparteien beruht und daß sowohl aus den Noten vom 15. und 16. Mai 1935 sowie aus den auf der Ratssitzung vom 25. Mai abgegebenen Erklärungen hervorgeht, daß die beiden Parteien nicht darüber einig gewesen sind, daß der Ausschuß die Grenzfragen prüfen oder die Abkommen und Verträge über die Grenze juristisch interpretieren sollte; infolgedessen gehört dieser Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Ausschusses. Der Rat ist infolgedessen der Auffassung, daß seine Entscheidung über den Zwischenfall von Ualual nicht der Lösung der Fragen vorgreifen darf, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehören und daß er ihr vorgreifen würde, wenn er diese Entscheidung auf die Auffassung gründete, daß der Ort, wo sich der Zwischenfall zugetragen hat, entweder unter italienischer oder abessinischer Souveränität steht. Es bleibt jedoch dem Ausschuß überlassen, ohne in eine Aussprache darüber einzutreten, die Ueberzeugung in Betracht zu ziehen, die die örtlichen Behörden auf der einen oder der anderen Seite über die Souveränität des Ortes des Zwischenfalles hatten. Auf Grund aller dieser Erwägungen erklärt der Rat, daß der Ausschuß den Umstand nicht zu berücksichtigen hat, ob Ualual der Souveränität der einen oder anderen Partei untersteht, sondern daß er sich allein an die anderen Elemente des Streites über den Zwischenfall zu halten hat.

Der Rat nimmt zur Kenntnis, daß die Vertreter der beiden Parteien ihrem Willen Ausdruck gegeben haben, ein Schlichtungs- und Schiedsverfahren unter den in Artikel 5 des Vertrages von 1928 festgesetzten Bedingungen wieder aufzunehmen. Der Rat nimmt die Erklärung der beiden Parteien zur Kenntnis, nach der die vier Mitglieder des Schlichtungs- und Schiedsausschusses ohne weitere Frist einen fünften Schiedsrichter benennen werden, dessen Ernennung für die Durchführung ihrer Arbeit nötig werden könnte. **Der Rat rechnet damit, daß dieses Verfahren vor dem 1. September 1935 mit der Regelung des Streites abgeschlossen sein wird und fordert die beiden Regierungen auf, ihn von dem Ergebnis spätestens am 4. September 1935 in Kenntnis zu setzen.**

Die Sitzung selbst nahm folgenden Verlauf: Zu Beginn teilte der Ratspräsident Litwinow mit, daß die vorliegenden Entschließungsentwürfe das Ergebnis der Besprechungen der an dem Konflikt hauptbeteiligten Staaten sind, die er nunmehr zur Diskussion stelle.

Als erster ergriff der abessinische Vertreter Jèze das Wort und erklärte daß Abessinien im Interesse des Weltfriedens sich veranlaßt sehe, ein großes Opfer zu bringen. Der Text der Resolutionen spreche eine deutliche Sprache, aber die abessinische Regierung wolle dem Rat nochmals den Beweis ihres Vertrauens und ihres guten Willens bringen und ihm die Lösung der schwierigen Aufgaben erleichtern, die er im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens unternommen habe.

Der italienische Delegierte Baron Aloisi erklärte, die erste Entschließung anzunehmen. Was jedoch die zweite Entschließung anlange, die sich auf die Ratstagung vom 4. September bezieht, so werde er sich der Stimme enthalten. Die Gründe dafür, so erklärte Baron Aloisi, gehen klar aus seiner Erklärung hervor, die er in der Geheimsitzung des Rates am 31. Juli abgegeben habe.

Der französische Ministerpräsident Laval stellte fest, daß die Verhandlungen sich sehr schwierig gestaltet haben. Die Ernennung des fünften Schiedsrichters berechtige den Rat zu der Hoffnung, daß alles getan werde, um den Zwischenfall von Ualual endgültig zu regeln.

Der englische Delegierte Eden gab folgende Erklärung ab: Im Namen der britischen Regierung im Vereinigten Königreich befürworte ich die Annahme der uns vorgelegten Entschließungen. Ich tue das in dem Glauben, daß das geplante Verfahren die besten Aussichten auf die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der Differenzen zwischen Italien und Abessinien bietet. Eine solche Lösung wird von allen Ländern der Erde sehnlichst und dringlichst erwartet. Wir alle hoffen, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in befriedigender Weise beseitigt werden. Sollte dies jedoch unglücklicherweise nicht der Fall sein, so wird es eine Pflicht des Rates sein, die Gesamtfrage, wie sie dann besteht, zu behandeln.

Litwinow erklärte, er habe mit Befriedigung festgestellt, daß die beteiligten Mächte einig geworden sind, untereinander in Verhandlungen einzutreten. Er sprach zugleich im Namen des Rates die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen aus.

Von den übrigen Ratsmitgliedern ergriffen nur die Vertreter Dänemarks und Abessiniens das Wort, um ihrer Befriedigung über die Erzielung der Einigung und ihrem Wunsch für das Gelingen der kommenden Verhandlungen Ausdruck zu geben.

Hierauf wurden die Entschließungsentwürfe zur Abstimmung gestellt. **Die erste Entschließung** (Fortsetzung des Schlichtungs- und Schiedsverfahrens) **wurde einstimmig angenommen.** Bei der zweiten Entschließung, die die Prüfung des Gesamtproblems am 4. September d. J. vorsieht, enthielt sich der italienische Vertreter der Stimme. Nach der Geschäftsordnung gilt diese Entschließung gleichfalls als einstimmig angenommen.

Litwinow schloß hierauf die Sitzung des Rates und zugleich die Tagung mit Worten des Dankes an die Vertreter Frankreichs und Englands für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Abessinien nimmt Völkerbundvorschläge an

London, 4. Aug. Der Kaiser von Abessinien teilte dem Reuter-Vertreter in Addis Abeba folgendes mit:

„Ich habe meinen Vertreter in Genf angewiesen, die von Eden und Laval ausgearbeiteten Völkerbundsvorschläge anzunehmen."

*

Neue Erregung in Rom

Ueberfälle auf Missionsstationen

Rom, 4. Aug. Hier werden Nachrichten aus Dschibuti veröffentlicht, wonach die bei Harrar im Innern Abessiniens gelegene französische Missionsstation Dubbo von bewaffneten Abessiniern geplündert und in Brand gesteckt worden sei. Zwei weitere französische Missionsstationen im Gebiete von Sidamo und Uollamo seien ebenfalls heftigen abessinischen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der oberste Geistliche dieser Station, der apostolische Präfekt Frankreichs, Monsignore Jarousseau, sei hierbei von den abessinischen Bewaffneten bedroht worden.

Obwohl hier noch nähere Einzelheiten fehlen, haben diese Nachrichten große Aufregung und Beunruhigung in Rom hervorgerufen. Man erklärt, daß durch die Vorgänge erneut die abessinische Angriffslust bewiesen sei, es sei wohl auch mit weiteren abessinischen Feindseligkeiten zu rechnen.

*

Bilder vom Abessinien-Feldzug

Askari-Lager in Eritrea — Die italienischen Offiziere loben ihre eingeborenen Soldaten — Trinksprüche bei Asti Spumante

In der Turiner Zeitung „Messaggero" findet sich ein Bericht ihres abessinischen Kriegsberichterstatters über das italienische Lagerleben in Eritrea, der nach dem Ausgang der Genfer Ratssitzung besonderes Interesse beansprucht.

Asmara, Anfang August

Feldmesse an der Grenze

„Gestern sollte ich programmgemäß den Standplatz eines Regimentes der glorreichen Division „Gavinana" besuchen, der etwa sechs Kilometer von der Hauptstraße entfernt ist. Schon beim Einbiegen in den neu angelegten Nebenweg begegne ich dem mir bekannten Brigadekommandanten. Vorzüglichster Laune, die Brust voll Ehrenzeichen, begrüßt er mich herzlichst und lädt mich in seine nahegelegene Dienstbaracke ein".

„Wir haben uns schon vorzüglich eingerichtet. Sehen Sie hier, mein Büro. Bis vor kurzem standen hier nur ein paar Mauern. Alles übrige bis auf diese bequemen Sessel mit Strohgeflecht sind von meinen Soldaten selbst hergestellt. Das Leben in der Brigade geht bereits seinen regelmäßigen Gang. Ich wie übrigens sämtliche Offiziere leben dasselbe Leben wie unsere Mannschaften. Da gibt es keine Berufung auf das sonstige Zivilleben; besonders alle religiösen Feste werden von allen gemeinsam gefeiert. So kürzlich der Ehrentag der Carabinieri. Bei dieser Gelegenheit nahmen nach der feierlichen Feldmesse über 100 Soldaten das Abendmahl. Es war ein ergreifendes Schauspiel. Meine Leute stammen zum größten Teil aus Norditalien und ihren ausgesprochen religiösen Bedürfnissen wird eben Rechnung getragen. Bitte, schreiben Sie das in Ihren Berichten, um die vielen sorgenden Eltern zu Hause zu beruhigen. Sagen Sie zu allen in der Heimat, daß die heitere Gelassenheit und gute Laune ihrer Lieben in der Ferne zugleich auch die beste Gewähr für ihre unverminderte Gesundheit ist. Den Soldaten werden keine Schwerarbeiten zugemutet. Natürlich wird gründlich in jeder Weise exerziert. Alle ärztlichen Berichte stellen denn auch immer wieder einen ausgezeichneten Gesundheitszustand fest. Ich habe dabei die komische Entdeckung gemacht, daß einige besonders appetitgesegnete Kerls sich beim Arzt melden, nur, um eine Zusatzration zu bekommen."

Baracken aus Proviantkisten

Nach diesem freundlichen und höflichen Empfang durch den General lasse ich meine eigenen Augen herumgehen. Schon nach einigen hundert Meter finde ich zu meiner Ueberraschung, daß die vor kurzem begonnene Straße fast vollendet ist, in wenig mehr als einem Monat. Ich komme zu einer detachierten Abteilung. Ueberall Ordnung Sauberkeit. Zwischen den Zelten sind hier und da auch kleine Baracken aus leeren Benzinbehältern und Proviantkisten improvisiert worden. Es ist Nachmittagspause. Einige Soldaten machen ein Nickerchen, andere summen und pfeifen leise vor sich hin. Dieser oder jener kocht sich wohl auch etwas. In den verschiedenen Feldküchen hängen die Kessel mit dem Abendessen über den Feuern. Ein Infanterist in Hemdsärmeln verhandelt gerade mit zwei eingeborenen Jungen über den Kauf eines Zickleins. Ehe ich weitergehe, höre ich die Unterhaltung des Obersten mit einem Intendanturbeamten.

„Ich brauche unbedingt noch ein paar Backofen und Mehl. Es ist wichtig, daß das Brot für die Truppe möglichst an ihrem Standort gebacken wird. Für Holz und Wasser werde ich selbst sorgen."

Wie der Oberst mir dann weiter erklärt, legte er auf eigene Feldbäckereien auch deshalb so viel Wert, weil damit immer Reservebrot zur Verfügung gehalten werden könne; denn man könne ja doch nicht wissen, in was für Lagen man geraten werde.

Die Askari singen Kampflieder

Von unseren braven Infanteristen komme ich zu einer Abteilung eingeborener Askari. Der Besuch lohnt sich. Der Standort ist dicht an der Grenze. Auch hier überall peinlichste Sauberkeit. Die bescheidene Gastwirtschaft ist freilich dicht gefüllt und lädt nicht recht zum Verweilen ein. Der Kommandant stellt sich als alter Bekannter heraus. Hohe, schlanke Figur, dunkler Vollbart, mit dem Monokel im Auge und der Tapferkeitsmedaille auf der Brust. Aber wer in Kolonialkreisen kennt den General Gallina nicht? Auch dieser General ist ebenso liebenswürdig wie alle anderen Offiziere. Er läßt einen Bataillonskommandeur rufen, dessen Truppe, wie er lächelnd meint, mir vielleicht besonders guten journalistischen Stoff liefern könne. Wir beide gehen also los.

Dieser Major Pippo Bodini ist zweifellos ein prächtiger und überall bekannter Typus des Kolonialoffiziers. Seine Abteilung und die ganze Umgebung, in der er lebt, genießt einen besonderen Ruf. Dieses erste eritreische eingeborene Bataillon ist in seiner Art eine Mustertruppe. Ich erkundige mich bei dem freundlichen Kommandanten nach Art und Lebensumständen dieser dunkelhäutigen Soldaten. „Unser italienischer Askaro", wird mir geantwortet, „ist sicherlich ein ausgezeichneter Soldat. In meinem Bataillon ist mir kein Einziger fremd, auch die nicht mehr, die erst kürzlich eingestellt sind. Das erste Bataillon hat schon bei der Erwerbung Eritreas eine ruhmvolle Rolle gespielt. Und diese Erinnerungen lasse ich von den Aeltesten durch Lieder und Erzählungen immer wieder von den jüngeren Jahrgängen zur Nacheiferung einprägen. Wenn Sie sehen könnten, mit welcher Aufmerksamkeit und Hingebung gerade die Jüngsten den Erzählungen von den Heldentaten ihrer älteren Kameraden lauschen! Auf diese Weise wird bei ausgezeichnetem Material auch der richtige militärische Korpsgeist erzielt."

Kinder schleppen dem „Babbo" das Gewehr

Wir machen einen kleinen Rundgang in dem Lager, wo die Familien der Askari leben. Der Kommandant sucht soviel wie möglich auch den Bedürfnissen dieser Soldatenfamilien entgegenzukommen, damit der Soldat und Ehemann nicht abgelenkt und in seiner Kampfenergie geschwächt wird. Oft, wenn die Truppe von Uebungen zurückkehrt, ruft er die Kinder, die ihre Väter begrüßen müssen. Die Knaben sind dann stolz, eine kleine Strecke das Gewehr des Babbo tragen zu dürfen. Die reinlichsten Kinder bekommen von ihm wohl auch nach gewissen Besichtigungen 50 Centesimi. Ich muß offen gestehen, daß mir dieses soldatische Erziehungssystem des Majors außerordentlich imponiert hat.

Empfang bei „Commendatore" Chidanemarian

Später bei Tisch in dem sehr gemütlich eingerichteten Kommandozelt, in einem prächtigen Garten gelegen, lerne ich auch eine Eingeborenen-Persönlichkeit kennen, von der ich schon viel hatte sprechen hören. Es ist der „Commendatore" Chidanemarian, einer, wie der Major versichert, der treuesten Anhänger Italiens. Ich betrachte mir den fremdartigen Gast mit Interesse. Die Unterhaltung muß aber, da er nicht italienisch spricht, durch Vermittlung eines Dolmetschers vor sich gehen, der ihn übrigens überallhin begleitet. Seine Redeweise ist orientalisch blumenreich. Er ist von imponierender Gestalt. Besonders fallen zwei große, tiefschwarze, lebhaft funkelnde Augen auf, die in seltsamem Kontrast zu dem spärlichen weißen Haar stehen. Wenn er spricht, erhebt er sich zum Zeichen des Respekts. Letzthin, so erzählt der Major, war ich mit allen meinen Offizieren in sein Haus geladen. Ich will nicht weiter von der uns gebotenen Festmahlzeit reden, die ebenso die traditionellen Landesgerichte wie echten französischen Champagner einschloß.

„Ich trinke auf das Waffenglück..."

Bei dem Asti Spumante und echt napolitanischem Spaghetti erhebt sich jetzt dieser Italienfreund und seine schwarzen, funkelnden Augen bekommen einen besonderen Ausdruck.

„Meine Haare", so spricht er, „sind weiß geworden. Aber meine Treue zu Italien ist heute so ungeschwächt wie immer. Auch nach dem Tode wird diese, meine Treue, nicht aufhören. Ich trinke auf das Waffenglück der italienischen Fahnen und — die tiefe Bewegung läßt auf seinem Gesicht Tränen erscheinen — trinke auf die tapferen italienischen Soldaten, die ich heute so zahlreich auf dem Boden Eritreas sehe, der schon viel italienisches Blut getrunken hat. Ich danke Gott, daß er mir vergönnt hat, die Zeit der Vergeltung zu erleben, in der ich noch den General Baldissera (der unglückliche Feldherr im Kriege 1896) gekannt und an seiner Seite gekämpft habe."

Diese Worte des stolzen, mehr als 70jährigen Kriegers machen tiefen Eindruck. Ihm antwortet im schlichten festen Soldatenton unser Major Bodini: „Wir sind alle bereit, unser Blut für die Größe und den Ruhm Italiens zu vergießen."

Am nächsten Vormittag habe ich noch Gelegenheit, die Truppe bei Felddübungen zu sehen. Ich höre nun selbst die Lieder, welche die Alten den Jungen von den Heldentaten früherer Zeit singen, und ich sehe selbst die Soldatenkinder uns auf dem Heimweg entgegenkommen, um für kurze Zeit stolz das Gewehr des Babbo zu tragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Note Danzigs an Polen

Begründung des Danziger Standpunktes

Danzig, 4. Aug. Die polnische Regierung hatte durch ihren diplomatischen Vertreter in Danzig, Minister Papée, beim Danziger Senatspräsidenten Greiser gegen die Anweisung der Danziger Regierung an das Landeszollamt, die Einfuhr lebenswichtiger Waren zollfrei in das Gebiet der Freien Stadt einzuführen, Einspruch erhoben. In der Begründung heißt es, daß Danzig von sich aus die Angelegenheit vom wirtschaftlichen auf das politische Gebiet verlagert habe. Außerdem hatte Polen um eine offizielle Stellungnahme zu dem Danziger Schritt gebeten. Diese Stellungnahme ist, wie die Pressestelle des Senats mitteilt, der polnischen diplomatischen Vertretung am Samstag in Form einer Note übersandt worden, in der es u. a. heißt:

„Herr Minister! In der Unterredung, die ich am 31. Juli d. J. mit Ihnen hatte, habe ich nochmals die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, mit der polnischen Regierung über den gegenwärtigen Zustand zu verhandeln. Mit Bedauern habe ich dabei aus Ihren Erklärungen entnommen, daß die polnische Regierung nicht bereit ist, die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. Juli d. J. aufzuheben, deren Vorteil oder gar Notwendigkeit für Polen weder ersichtlich, noch von der polnischen Regierung darzulegen versucht ist. Für Danzig dagegen bedeutet die Verordnung **Lahmlegung der Einfuhr über den Danziger Hafen, Wiederaufrichtung einer wirtschaftlichen Grenze zwischen Danzig und Polen und Zerstörung der Danziger Zahlungsbilanz.**

Die Existenzgrundlage der Freien Stadt, die zu erhalten nach dem Versailler Vertrag und nach den zu seiner Durchführung geschlossenen Verträgen Pflicht der polnischen Regierung ist, ist durch das Verhalten der polnischen Regierung selbst ins Wanken gebracht. In dieser Lage äußerster Not für Staat und Wirtschaft besteht für die Freie Stadt nicht mehr die Möglichkeit, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Im Bewußtsein ihrer Verantwortung hat die Danziger Regierung sich gezwungen gesehen, nunmehr ihrerseits diejenigen Anordnungen zu treffen, die allein noch geeignet sind, die von der polnischen Regierung herbeigeführte Notlage zu beseitigen. Die Danziger Regierung wird nunmehr die Einfuhr solcher Waren, die für die Erhaltung der Wirtschaft und des Staates nicht entbehrt werden können, zollfrei in das Gebiet der Freien Stadt Danzig hineinlassen. Sie hat dem Landeszollamt entsprechende Weisungen zugehen lassen.

Die Danziger Regierung stellt fest, daß durch die Maßnahmen der polnischen Regierung die Existenzgrundlage der Freien Stadt und damit der Versailler Vertrag angetastet ist. Die Maßnahmen der Danziger Regierung zielen lediglich darauf ab, die gestörte Wirtschaftslage wieder herzustellen und dadurch die Existenzgrundlage der Freien Stadt, die ihr durch den Versailler Vertrag gewährleistet ist, zu erhalten. Die Maßnahmen der Danziger Regierung sind daher ausschließlich wirtschaftlicher Natur und darauf berechnet, zu verhüten, daß durch eine Wirtschaftskatastrophe das Danziger Statut ins Wanken gebracht wird.

Die Regierung der Freien Stadt gewährleistet nach wie vor der Republik Polen den freien Zugang zum Meer. Die Danziger Zollverwaltung wird daher die Ueberweisung von Waren, die für Polen bestimmt sind, in zöllnerischer und steuerlicher Beziehung in der gleichen Weise vornehmen, wie dies bisher geschehen ist. Ebenso wird sie die Erhebung von Ausfuhrzöllen und die Feststellung von Vergütungen, an denen Polen in Danzig ein Interesse haben sollte, bewerkstelligen. Die Rechte des Hafenausschusses und der Eisenbahn bleiben gewährleistet."

In der oben wiedergegebenen Note hat also entsprechend den Tatsachen, wie in maßgebenden Kreisen Danzigs betont wird, die Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie zu ihrem Vorgehen lediglich infolge der polnischen Zollverordnung gezwungen worden ist und daß es sich nicht um einen politischen Schritt handelt, sondern nur um eine vorübergehende Maßnahme, zu der Danzig durch die wirtschaftliche Notlage gezwungen worden ist. Danzig hat damit seinen Willen zur Selbstbehauptung auch in schwerster Zeit bekundet; Selbstmord kann man von ihm nicht verlangen.

•

Sperrung der polnischen Grenze

für die Einfuhr aus Danzig

Danzig, 4. Aug. Die polnischen Zollstellen an der Danzig-polnischen Grenze haben ab Samstag mittag 12 Uhr die Grenze für die Einfuhr sämtlicher Waren aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig nach Polen gesperrt. Der Warenverkehr in umgekehrter Richtung wickelt sich weiterhin ungestört ab.

Die litauische Wahlmache im Memelgebiet

Besprechungen Schulrat Meyers in Genf

DNB. **Genf**, 4. August. Der Vizepräsident des Memelländischen Landtages, Schulrat Meyer, hat während der außerordentlichen Ratstagung in Genf mit den Rechtssachverständigen der Unterzeichnermächte des Memelstatuts Fühlung genommen, um sie nochmals auf die anormale Lage hinzuweisen, die im Memelgebiet nunmehr seit über einem Jahre infolge der rechtswidrigen litauischen Maßnahmen besteht.

Wie aus Völkerbundskreisen verlautet, ist dabei besonders die bedenkliche Art und Weise besprochen worden, in der das gegenwärtige, ohne Rechtsgrund amtierende Direktorium vorgeht, um die für den 29. September anberaumten Landtagswahlen zugunsten der kleinen litauischen Minderheit zu beeinflussen.

Frankreichs Bemühungen um den Donaupakt

Paris, 3. Aug. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" meldet aus Genf, daß sich einige Mitglieder der französischen Völkerbundsabordnung in diesen Tagen eingehend mit der Frage des Donaupaktes beschäftigt haben. Vor etwa 14 Tagen habe das französische Außenministerium den Regierungen in Wien, Prag, Budapest, Bukarest, Belgrad und Rom einen Paktentwurf unterbreitet, der zur Grundlage habe die Unabhängigkeit Oesterreichs, keine Hilfeleistung für den Angreifer, aber mit der Möglichkeit für die Unterzeichner, Militärabkommen zur Vervollständigung des Paktes abzuschließen. Die Schwierigkeiten, so heißt es in dem Bericht, bestünden weiter, solange Rom nicht eine gewisse Geste gegenüber Südslawien mache, eine Geste, die Italien Frankreich schulde. Von den Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad sei für Frankreich die Unterzeichnung gewisser zwischen Frankreich und Italien abzuschließender materieller Abkommen abhängig, über die die Verhandlungen jetzt beendet seien. Diese Abkommen würden für beide Länder die Ausführungsgarantie des Donaupaktes darstellen, gleichzeitig aber einen wesentlichen Beitrag zur europäischen Sicherheit, eine gegenseitige und im einzelnen festgelegte Garantie, die sich auf den Brenner sowohl wie auf den Rhein beziehe. Man spreche in Genf hoffnungsvoll von einer Konferenz in Rom, die nach der Völkerbundsversammlung stattfinden solle, um die letzten Verhandlungen zu führen und die Unterzeichnung zu erreichen.

Neue Wege der Türkei

Unterhaltung mit dem türkischen Pressechef

NSK. Der Pressechef der türkischen Regierung weilt gegenwärtig für etwa 14 Tage in der Reichshauptstadt und gewährte dem Dr. Bn.-Schriftleiter der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz im Hotel Adlon eine Unterhaltung, die sich mit allgemeinen deutschen und türkischen Fragen befaßte.

Dr. Tör ist ein sehr guter Kenner Deutschlands und begegnet allen Fragen des Reiches mit außerordentlichem Interesse. In den Jahren 1916—1922 hat er an der Berliner Universität studiert und zum Dr. der Volkswirtschaft promoviert. In den Jahren 1928 und 1932 weilte er wiederum für kurze Zeit im Reiche, wo er während seines letzten Aufenthaltes die türkische Propaganda-Abteilung auf der Leipziger Frühjahrsmesse betreute. Gegenwärtig befindet sich Dr. Tör auf einer Studienreise durch verschiedene europäische Staaten. Seine Fahrt ging über Athen, Rom und Paris nach Berlin und wird ihn weiter nach Prag, Wien, Belgrad und Sofia bringen.

Es liegt auf der Hand, daß einen Pressechef vorwiegend Fragen interessieren, die irgendwie in sein eigentliches Arbeitsgebiet fallen. So wünscht Dr. Tör das deutsche Rundfunkwesen, die Behandlung der Jugendfrage, die Organisation des Tourismus, das deutsche Presseschul- und Zeitungskundewesen kennenzulernen, sich über wirtschaftliche Dinge zu unterrichten und nicht zuletzt auch mit maßgebenden Persönlichkeiten des Reichspropagandaministeriums Fühlung zu nehmen. Es ist nur natürlich, wenn der Pressechef eines Nationalstaates, wie die Türkei, die ebenfalls den Parteien- und Klassenkampf überwunden hat, mit besonderem Interesse das neue Deutschland kennenlernen und studieren möchte.

Die kemalistische Türkei ist immerhin in der Nachkriegszeit der erste Staat gewesen, der unter der Führung Kemal Atatürks eine nationale Revolution erlebt hat, die dieses Land zu Freiheit und Unabhängigkeit zu führen vermochte. Mit Stolz weist Dr. Tör in der Unterhaltung darauf hin, daß die türkische Revolution auf allen Gebieten kompromißlos durchgeführt worden ist.

Er kommt in diesem Zusammenhang auch auf die in der Türkei besonders im Vordergrund stehende islamitische Kirchenfrage zu sprechen, die dort bekanntlich eine Regelung in der radikalen Trennung von Kirche und Staat erfahren hat. Kirchen- und Glaubensfragen sind rein in die Sphäre der Privatangelegenheiten versetzt worden. Die staatlichen Maßnahmen sind soweit gegangen, daß auch der Religionsunterricht aus den Schulen verschwunden ist und die Pflege des gesamten religiösen Lebens liegt in der Hand der islamitischen Kirche, die sich andererseits von jeglicher Einmischung in die politischen Dinge fernzuhalten hat. Diese Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ging nach den Erklärungen Dr. Törs ohne Schwierigkeiten und ernste Reibereien wohl vorwiegend deswegen in Ordnung, weil sich auch der Staat seinerseits sowohl jeder anti- wie auch proreligiösen Propaganda enthält. Seinen sinnfälligen äußeren Ausdruck hat diese Entwicklung in der Beseitigung des Fes gefunden, der als ein besonderes Zeichen der Zugehörigkeit zur Kirche galt.

Auch in der Frauenfrage ist bekanntlich eine grundlegende Wandlung durch die Neugestaltung des türkischen Staates geschaffen worden. Während bisher die Frau nur als ein Viertel des Mannes galt, ist sie in der kemalistischen Republik zu voller Ebenbürtigkeit des Mannes aufgestiegen, indem ihr alle Berufe geöffnet wurden. Diese Emanzipation trägt aber, wie Dr. Tör ausdrücklich betonte, nicht den Charakter anderer europäischer und sonstiger Staaten, in denen die Deklarierung der Frauenrechte vielfach politische Hintergründe hatte, die die Frau in dem Streit der Parteien einschalteten, um je nach Zweckmäßigkeit und Opportunität für den parlamentarischen Kampf und die Klassenpolitik bei den Wahlen entscheidenden Stimmenzuwachs zu erzielen. Die türkische Revolutionierung der Frauenfrage ist vielmehr von reinen Menschheits-Gesichtspunkten getragen.

In der Wirtschaftspolitik geht die Türkei entsprechend der Weisung ihres Führers einen Weg, der die politische Befreiung des Landes auch wirtschaftlich untermauern soll. Das Ziel ist die Schaffung einer nationalen türkischen Wirtschaft, ohne eine Autarkie aufrichten zu wollen. Hatte doch das Reich des Halbmondes früher keine eigene Zollgewalt, ja, es war sogar förmlich ein Finanzsklave des westlichen Imperialismus. Diesen für die Türkei verhängnisvollen Zustand wußte Kemal Atatürk zielklar zu beenden. Es ist für die neue Türkei nach den Erklärungen Dr. Törs selbstverständlich, ihre Staatsaufträge an alle Staaten bzw. wirtschaftlichen Unternehmen dieser Staaten zu vergeben, die an den türkischen Wirtschaftsbestrebungen teilnehmen wollen. So ist an der Industrialisierung des Landes auch die deutsche Industrie beteiligt, die umfangreiche Eisenbahn- und Maschinenlieferungen erhalten hat. Für die Türken sind die Bedingungen maßgebend, unter denen sie am günstigsten ihre wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen vermögen.

Aus dieser Haltung heraus ist die Außenpolitik der kemalistischen Türkei zu verstehen, die keine aggressive Weltanschauung vertritt und es ablehnt, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Die Devise Kemal Atatürks ist „Frieden im Aeußeren und Frieden im Inneren". Die Befreiungsbewegung unter seiner Führung ist nicht als ein militärischer Sieg, sondern darüber hinaus als eine kulturelle und wirtschaftliche Umwälzung zu verstehen, die eine unterdrückte Nation endlich selbständig, frei und unabhängig machte. Unter diesen Voraussetzungen wird in Ankara eine zwischenstaatliche Politik betrieben, die vor einer Zusammenarbeit auch mit Staaten, in denen entgegengesetzte Weltanschauungen das Zepter führen, nicht zurückschreckt. Das Regime Atatürks duldet weder Parteien im eigenen Lande noch die Propagierung von Ideen aus dem Auslande, die der befreiten türkischen Nation irgendwie schädlich sein oder gefährlich werden könnten.

Eröffnung der Großglocknerstraße

Wien, 4. Aug. Am Samstag wurde die Großglockner-Hochalpenstraße nach Fertigstellung des letzten Teilstückes feierlich dem Verkehr übergeben. Die Straße führt vom Tal der Salzach ins Tal der Drau, verbindet also den Norden des Tales mit dem Süden. Von Bruck bei Zell am See geht die Straße in ununterbrochener Steigung bis auf 2500 Meter Höhe, wo zuletzt ein 312 Meter langer Tunnel den Hochtorgrat an der Landesgrenze Salzburg-Kärnten durchbricht. Dann windet sich die Straße südwärts in zahllosen Serpentinen nach Heiligenblut. Zum Festakt hatten sich mit dem Bundespräsidenten Miklas auch Vizekanzler Starhemberg, die Mitglieder der Bundesregierung, Vertreter des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Gesandte von Papen, sowie Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Industrie und viele Kraftfahrer des In- und Auslandes eingefunden.

Jetzt auch Schweinefleisch im eigenen Saft

Berlin, 4. Aug. Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse angewiesen, aus ihren Beständen in Zukunft neben Rindfleischkonserven auch Schweinefleischkonserven abzugeben. Diese können nicht nur, wie die Rindfleischdosen, im Gewicht von 1 Kilogramm, sondern mit Rücksicht auf kleine Haushaltungen auch im Gewicht von 1 Pfund abgegeben werden. Der Kleinverkaufspreis für die Kilodose Schweinefleisch ist auf 1.60 RM und für die Pfunddose auf 80 Pfg. festgesetzt worden. Der Absatz erfolgt bis auf weiteres nur durch die Mitglieder des Fleischerverbandes und durch die Fleischwarenfabriken mit eigenen Läden.

Die deutschen Kurzschriftler erwarten ihre ausländischen Kurzschriftfreunde

Der Reichsführer der Deutschen Stenografenschaft Schulrat Karl Lang-Kulmbach, hat die Stenografen aller Länder bei dem Internationalen Stenografen-Kongreß 1934 in Amsterdam zu dem großen Deutschen Stenografentag 1935 in Frankfurt a. M. eingeladen. Der Kongreß hat die deutsche Tagung der Aufmerksamkeit aller Länder empfohlen und ihnen die Teilnahme nahegelegt.

Der „Deutsche Stenografentag 1935", der vom 2. bis 5. Aug. in Frankfurt a. M. abgehalten wird, wird die gewaltigste stenografische Kundgebung werden, die die Welt je gesehen hat. Zehntausend deutsche Stenografen aus allen Teilen des Reiches werden erwartet. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein großes stenografisches Leistungsschreiben, bei dem viele Tausende von Stenografen ihr Können beweisen werden. Eines der wichtigsten Ereignisse des Deutschen Stenografentages wird der Wettbewerb um die „Deutsche Meisterschaft im Maschinenschreiben" sein, der unter den schärfsten Bedingungen ausgetragen wird.

Im Zusammenhang mit der Tagung wird eine umfassende Ausstellung veranstaltet, die eine lückenlose Uebersicht über alle mit der Kurzschrift zusammenhängende Dinge bieten wird. Die Arbeit der Deutschen Stenografenschaft, die Geschichte der Kurzschrift und der Schreibmaschine, die Verbreitung der Kurzschrift und der Schreibmaschine, die Verbreitung der Kurzschrift in Deutschland und in fremden Ländern, das Berufsbild des praktischen Stenografen und des Pressestenografen, Persönlichkeiten der Kurzschriftbewegung, Kurzschrifterfinder, die Verwendung von Kurzschrift und Schreibmaschine bei den Behörden werden in den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Die Kurzschriftverleger, die Bleistift- und Füllfederhalter-Fabriken, die Schreibmaschinen- und Büromaschinen-Industrie werden die Ausstellung ebenfalls beschicken und das Gesamtbild abrunden.

Die ausländischen Gäste der Deutschen Stenografenschaft werden Gelegenheit haben, einen interessanten Einblick in die Arbeit der größten kurzschriftlichen Organisation der Erde zu gewinnen. Die Sondertagungen der Fachgruppen der Lehrer, der Hochschullektoren, der Verhandlungsstenografen, der Schüler und der Beamten werden wertvolle Referate aus allen Gebieten der Kurzschrift bringen. Große Kundgebungen, ein Gesellschaftsabend und ein Rhein-Mainischer Abend vervollständigen das Programm. Führende Staatsmänner und maßgebliche Wirtschaftler werden zu den Stenografen sprechen.

Die Zusammenkunft der Stenografen aller Länder wird den persönlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch über wichtige Fragen aus allen Gebieten der Kurzschrift und des Maschinenschreibens anregen und die Arbeiten des nächsten Internationalen Stenografen-Kongresses in London fördern.

Die ausländischen Besucher haben zu allen Veranstaltungen der Deutschen Stenografenschaft freien Zutritt. Sachkundige deutsche Stenografen werden ihnen zur persönlichen Betreuung zur Verfügung stehen. Alle Auskünfte erteilt die Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft in Kulmbach.

Das stenografische Deutschland erwartet seine Gäste.

Der Sport vom Sonntag

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Zwei neue Rekorde schon in den Vorkämpfen

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die im vorolympischen Jahr besonders bedeutungsvoll sind, nahmen am Samstag im SSC.-Stadion Berlin-Eichkamp ihren Anfang.

Schon in den Vorkämpfen gab es bereits zwei neue deutsche Bestleistungen. Unteroffizier Leichum übersprang mit 7.73 Meter die alte Rekordmarke von 7.65 Meter, die der Leipziger Long im Vorjahre in Köln aufgestellt hatte, und Blask-Königsberg schleuderte den Hammer 49.17 Meter weit, einen Zentimeter über den bestehenden Rekord von Seeger-Oßweil.

120 000 Zuschauer beim Hockenheim-Rennen

Ley (DKW.) fährt Tagesbestzeit mit 142,3 Stundenkilometer

DDAC. und NSKK. führten am Sonntag auf der wesentlich verbesserten, 12,6 Kilometer langen Rundstrecke des Hockenheimer Rings in Baden ein international ausgeschriebenes Motorradrennen durch. Zu diesem Rennen hatten sich bei prächtigem Wetter etwa 120 000 Zuschauer eingefunden. Als Schnellster entpuppte sich Ley auf DKW., der als Sieger in der Halbliter-Klasse die zwölf Runden gleich 144,06 Kilometer in der Tagesbestzeit von 1:00,47,2 Stunden zurücklegte. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 142,3 Kilometer wurde der von Steinbach (NSU.) im Vorjahr aufgestellte Streckenrekord von 131,7 Kilometer überboten. DKW. hatte bereits in der 250er Klasse durch Geiß einen überzeugenden Sieg herausgeholt. In der Klasse bis 350 ccm stellte NSU. durch Mellors und Mellmann die Sieger. Die Läufe der Seitenwagenmeisterschaft führten über acht Runden gleich 96,04 Kilometer. In der Klasse bis 600 ccm holten sich die Zschopauer Werke durch Kahrmann einen weiteren Sieg. Der Karlsruher Braun brachte das Rennen der 1000-Liter-Maschinen auf Horex in neuer Kategorie-Rekordzeit mit 117,1 Stundenkilometer an sich.

Ergebnisse. Bis 250 ccm: 1. Geiß-Zschopau (DKW.) 131,3 Stundenkilometer; 2. W. Winkler-Zschopau (DKW.); 3. Kluge-Zschopau (DKW.). **Bis 350 ccm:** 1. Mellors-Neckarsulm (NSU.) 130,2 Stundenkilometer; 2. Mellmann-Neckarsulm (NSU.); 3. Petruschke-Berlin (Rudge); 6. Kohfink-Bietigheim (Imperia); 7. Steinbach-Neckarsulm (NSU.). **Bis 500 ccm:** 1. Ley-Zschopau (DKW.) 142,3 Stundenkilometer; 2. Agsten-Flöha (BMW.); 3. Steinbach-Neckarsulm (NSU.). **Meisterschaftslauf der Seitenwagen: Bis 600 ccm:** 1. Kahrmann-Zschopau (DKW.) 116,7 Stundenkilometer; 2. Schumann-Neckarsulm (NSU.); 3. Detert-Faust-Nürnberg (NSU.). **Bis 1000 ccm:** 1. Braun-Karlsruhe (Horex) 117,1 Stundenkilometer; 2. Schumann-Neckarsulm (auf NSU.); 3. Erlenbruch-Elberfeld (Imperia). **Sieger der Ausweisfahrer: Bis 250 ccm:** 1. Klopfer-Zschopau (DKW.); 2. Haller-Tuttlingen (DKW.); 3. Häusler-Stuttgart (Rudge). **Bis 350 ccm:** 1. Fleischmann-Nürnberg (NSU.) 121,9; 2. Flamming-Globenstein (NSU.); 3. Linder-Stuttgart (UT.-Jap.). **Bis 500 ccm:** 1. Metzmeier-Ottersweier (NSU.) 127,6 Stundenkilometer; 2. Maus-Kornwestheim (Rudge); 3. Braß-Buchow (Standard). **Bis 1000 ccm mit Seitenwagen:** 1. Fink-Pforzheim (auf NSU.) 102,4 Stundenkilometer; 2. Blum-Karlsruhe (Horex).

Ein Wort zu den derzeitigen Frühkartoffelpreisen

Durch eine Verordnung des Reichsbauernführers sowie durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft ist der Absatzmarkt für Frühkartoffeln, Ernte 1935, geregelt.

Aufgabe und Zweck dieser Marktregelung ist, dem Erzeuger (Bauer und Landwirt) einen gerechten Preis zu geben, andererseits aber auch dafür zu sorgen, daß die Versorgung der Verbraucherplätze in ausreichendem Maße mit Frühkartoffeln zu einem entsprechend billigen Preis erfolgen kann.

Die Preisbildung ist für den Erzeuger, wie vor allen Dingen auch für den Verbraucher gleich bedeutungsvoll.

Man kann nun gerade in den letzten Tagen leider die Beobachtung machen, daß die Verteiler, besonders die Kleinverteiler sich nicht an solche Preise beim Weiterverkauf der Frühkartoffeln an den Verbraucher halten, die auf Grund des Erzeugerpreises gerechtfertigt und angemessen wären. So betragen in der Woche vom 29. Juli 1935 bis einschl. 3. August 1935 die Frühkartoffelerzeugerpreise:

für lange gelbe Sorten 4.— bis 4.50 RM. je Zentner
für runde gelbe Sorten 3.60 bis 4.10 RM. je Zentner
für blaue, rote und weiße Sorten 3.20 bis 3.70 RM. je Ztr.

Der Bauer erhält im Durchschnitt 4.— RM. für den Zentner Frühkartoffel. Ein Preis der bei dem knappen Ausfall der Frühkartoffelernte bedingt durch Frühfröste und Trockenheit, als sehr bescheiden anzusprechen ist.

Das sind die Preise, die der Bauer vom Großhändler erhält bzw. die der Großhändler beim Ankauf dieser Frühkartoffeln anlegen muß. Bei dem Weiterverkauf dieser Frühkartoffeln ist der Großverteiler berechtigt, zunächst die Verwaltungsgebühr mit 25 Pfg. sowie den Sackpreis mit höchstens 30 Pfg. in Ansatz zu bringen. Dies entspricht dann einem Preis von rund 4.65 RM. Dazu darf man im Durchschnitt noch eine Frachtgebühr von 30 Pfg. je Zentner und eine Verdienstspanne für den Großverteiler in Höhe von 30 Pfg. rechnen.

Der Zentner Frühkartoffel kostet bis er an den Kleinverteiler (Ladengeschäfte, auf den Wochenmarkt, usw.) kommt, einen Einstandspreis von 5.25 RM.!

Es ist selbstverständlich, daß dem Kleinverteiler, der die Frühkartoffeln Pfundweise an den Verbraucher abgibt, auch eine angemessene Verdienstspanne gesichert sein soll. Wenn wir dieselbe mit 2.— RM. je Zentner in Anrechnung bringen, so ist der Endpreis 7.— bis 7.25 RM. je Zentner.

Aus dieser Aufstellung heraus, kann jeder entnehmen, daß dann ein Kleinverkaufspreis von 7 Pfg. bis 7½ Pfg. je Pfd. gerecht und angemessen sein dürfte. Jede weitere Forderung muß als unberechtigt und ungebührlich angesprochen werden.

Da auf dem Markt augenblicklich lange gelbe Sorten (Erstlingstyp) kaum mehr vorhanden sind, da die Ernte in diesen Sorten bereits vorüber ist, kommen eigentlich nur noch runde gelbe Sorten (allerfrüheste Gelbe) in Frage, bei denen der Erzeugerpreis 3.60 bis 4.10 RM. beträgt. Unter Zugrundelegung dieses Erzeugerpreises kann der Kleinverteiler unter voller Wahrung einer gerechten Verdienstspanne das Pfund Frühkartoffeln an den Verbraucher leicht mit 7 Pfg. abgeben.

7 Pfg. ist der höchzulässige Kleinverkaufspreis! Wenn trotzdem noch Kleinverteiler, Ladengeschäfte usw. einen höheren Pfundpreis, wie 7 Pfg. verlangen, so verstoßen sie aus schnödem Eigennutz gegen die Grundsätze der Volksgemeinschaft. Gegen derartige Verteiler wird mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Gewisse Teile der Verteilergruppe (Kleinververteiler und Händler) versuchen den von ihnen geforderten höheren Kartoffelpreis damit zu begründen, daß der Erzeugerpreis sehr hoch liegt. Daß dem nicht so ist, möchte aus obiger Darstellung klar und deutlich entnommen werden.

Wenn also der städtische Verbraucher, vor allen Dingen die städtische Hausfrau über zu hohe Kleinverkaufspreise bei Frühkartoffeln klagt, dann muß diese Klage einseitig dem Verteiler zugeschoben werden, denn dieser versucht durch eine übermäßige und durch nichts gerechtfertigte Verdienstspanne Preise herauszuholen, die nicht als angemessen und gerecht bezeichnet werden können.

Der ganze tiefere Sinn der Marktordnung, ganz augemein gesehen, ist und bleibt zunächst, für eine gute und gleichmäßige Verteilung der Erzeugung zu sorgen und ferner zu erreichen, daß sowohl der Bauer, als ganz besonders auch der Verbraucher einen gerechten Preis erhält bzw. zahlen muß. Es wird angenommen, daß es nur dieses Hinweises bedurfte, um die Verbraucherschaft über die Preishöhe von Frühkartoffeln aufzuklären und daß der Verteiler aus dem Gesagten die notwendige Schlußfolgerung zieht. Sollten die größtenteils berechtigten Klagen der Verbraucher nicht aufhören, wird gegen diejenigen Verteiler, die ungerechte Preise fordern, mit der ganzen Schärfe des Gesetzes eingeschritten werden.

Hermann Löns neue Ruhestätte

Die Gebeine des Dichters Hermann Löns, der 1914 als Kriegsfreiwilliger bei Reims gefallen ist, wurden am 21. Jahrestage der Mobilmachung unter militärischen Ehren im Wachholderpark bei Tietlingen beigesetzt.

(Atlantic, M.)

Aus dem Südwestmarklager der Hitlerjugend

Zweiter Aufmarsch der HJ. durch Offenburg.

bld. Am Sonntag abend fand in Offenburg der zweite große Aufmarsch der gesamten Lagerbesatzung statt. Ueber 8000 Hitlerjungen und Jungvolkpimpfe waren zu diesem ungeheuren Propagandamarsch angetreten. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der mit Fahnen festlich geschmückten Stadt. Die Bevölkerung nahm regsten Anteil daran.

Baden

Karlsruhe, 4. Aug. (Unfall.) Eine 65jährige Ehefrau ist auf dem Damm weg in Daxlanden aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abgesprungen und bewußtlos liegen geblieben. An den erlittenen Verletzungen ist sie nunmehr gestorben.

Rheinsheim (Amt Bruchsal), 4. Aug. (Den Verletzungen erlegen.) Der bei dem Brand in der Dachpappenfabrik schwerverletzte Arbeiter Schneider ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der Schaden, der durch den Brand der Dachpappenfabrik Rheinsheim entstanden ist, dürfte sich auf etwa 150 000 RM. belaufen.

Baden-Baden, 4. Aug. (Schwerer Sturz.) Der 61jährige verheiratete Maurer und Landwirt Joseph Schindler in Baden-Lichtental stürzte vom Heuspeicher in die Scheune und zog sich dabei einige Verletzungen zu, denen er anfangs keine besondere Beachtung beilegte. Nach zwei Tagen trat Wundstarrkrampf hinzu, der dem Manne den Tod brachte.

Baden-Baden, 4. Aug. (Vom Zuge erfaßt.) Auf der Strecke Baden-Baden—Baden-Oos ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück. Eine Schrankenwärterin versuchte beim Herannahen eines Zuges das Bahngleis noch zu überschreiten, um die Schranke zu schließen. Dabei wurde sie von der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Oberharmersbach, 4. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der anfangs der 40er Jahre stehende verheiratete Waldarbeiter Wilhelm Furtwengler verunglückte dadurch schwer, daß ihm ein großer Baumast im Walde bei der Arbeit auf den Kopf fiel. Furtwengler ist den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Friedenweiler (Amt Neustadt i. Schw.), 4. Aug. (Tödlicher Unfall.) Auf tragische Weise kam am Freitag Bürgermeister Peghini von Friedenweiler ums Leben. Bürgermeister Peghini wollte sich mit zwei anderen Herren zur Bürgermeisterversammlung nach Löffingen begeben. Er hatte auf einem Lieferwagen Platz genommen. An einer Kurve wurde Peghini vom Wagen auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Führer des Wagens bemerkte den Unfall erst eine Zeitlang später. Als er den Weg wieder zurückfuhr, um nach Bürgermeister Peghini zu sehen, war dieser bereits verschieden.

Das Wetter

für Dienstag

Nach der vorübergehenden Störung dürfte die Wetterlage wieder beständigen Charakter annehmen und für Dienstag Aufheiterung bringen.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 5. August 1935.

Verkehrsunfälle. Am Samstag, den 3. August um 17,30 Uhr stieß ein Personenkraftwagen beim Einbiegen vom Ludwigsplatz in die Karlstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Personen wurden dabei nicht verletzt; Sachschaden ist nur an dem Kraftwagen entstanden. Der Zusammenstoß wurde durch die Unachtsamkeit des Kraftwagenführers herbeigeführt.

Am Sonntag abend gegen 22,15 erfolgte auf der Kreuzung Breite- und Marie Alexandrastraße ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 100 RM. entstand. Der Zusammenstoß ist auf das Außerachtlassen des Vorfahrtsrechtes seitens des einen Kraftwagenführers zurückzuführen.

Festnahmen. Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden festgenommen: Ein verheirateter Schleifer, weil er durch Schreien und beleidigende Aeußerungen gegen die SA groben Unfug verübte,

ein Schlosser aus Hagsfeld, weil er in der Waldhornstraße in angetrunkenem Zustand herumschrie und skandalierte; ferner

ein verh. Maler, weil er in seiner Wohnung bei offenem Fenster seine Ehefrau beschimpfte und auf sie einschlug.

Bestrafung von Verkehrssündern. Der in Karlsruhe, Markgrafenstr. 19, wohnhafte Anselm Bandel wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er auf einem Fahrrad in stark angetrunkenem Zustande durch die Beiertheimerallee hier gefahren ist. Ferner war das Fahrrad nicht beleuchtet. Durch sein Zickzackfahren hat er nicht nur sich selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet. Es wurde ihm mit sofortiger Wirkung die Benützung von Fahrrädern untersagt.

Der in Karlsruhe, Pfalzstr. 11, wohnhafte Wilhelm Blank wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er auf einem Fahrrad in südlicher Richtung durch die Durmersheimerstraße gefahren ist. Er stand hierbei derart unter der Wirkung geistiger Getränke, daß er zur sicheren Führung des Fahrrades nicht mehr in der Lage war. Durch sein Zickzackfahren hat er nicht nur sich selbst, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer auf das Schwerste gefährdet. Mit sofortiger Wirkung wurde ihm die Benützung von Fahrrädern untersagt.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 3./4. 8. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 1 Fuhrwerkslenker, 94 Radfahrer, 55 Kraftfahrer;

vom 4./5. 8. 1935: 1 Fußgänger, 1 Fuhrwerkslenker, 35 Radfahrer, 32 Kraftfahrer.

Immer wieder die jüdischen Rasseschänder

bld. **Karlsruhe,** 3. August. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

„Der Jude Salomon Rennert, wohnhaft in Mannheim, Schwetzingerstr. 70, der sich die rumänische Staatsangehörigkeit erworben hat, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen, weil er am 25. 7. 35 eine alleinstehende Frau in deren Wohnung anläßlich einer geschäftlichen Vorsprache in der gemeinsten Weise zu vergewaltigen versuchte. Durch das Dazwischentreten dritter Personen wurde dieser gemeingefährliche Unhold an der Durchführung seines Verbrechens gehindert."

Gesunde Eltern — gesunde Jugend durch das Erholungswerk des Deutschen Volkes.

Tr

I/30

Tages-Anzeiger

Montag, den 5. August 1935.

Skala-Theater: „Ich heirate meine Frau", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Fräulein Liselott", 7 und 8¾ Uhr.

Statt Karten.
Unsere liebe
Ilse
ist heute früh von Gott in die Schar seiner Engel abgerufen worden.
Die Eltern:
Philipp Bronner
Killisfeldsiedlung 7.
D.-AUE, 5. Aug. 1935
Beerdigung Dienstag 5 Uhr. Trauerhaus Aue Waldhornstraße 19.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Wittemaier, Schillerstraße 4.

Tüchtige
Aushilfs-Bedienungen
gesucht.
Gasthaus zur „Blume" Durlach.

Bettstatt mit Patentrost u. gr. weißer Küchenschrank zu verkaufen
Turmbergstraße 16, I.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Deutsche Reichsbahn
Kaffeefahrt
Mittwoch, den 7. August 1935
von **Karlsruhe** nach **Pforzheim**
Daselbst **Schmuckschau** im weltbekannten Ausstellungsgebäude. Ermäßigte Eintrittsgebühr nur 10 Rpf.
Fahrpreis: ab Karlsruhe **1.—** RM.
ab Durlach **90** Rpf.
Abfahrt: Karlsruhe Hbf. 14.00 Uhr
ab Durlach 14.07 Uhr
Rückfahrt: Pforzheim ab 19.52 Uhr
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Kl. 2 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 513 an den Verlag.

Autogarage
Doppelgarage in der Horst Wesselstraße zu vermieten. Angebote unter Nr 512 an den Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.
Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt!

Schöne, große, sonnige
3 Zimmerwohnung
mit großer Wohnküche, Südendstraße 1, 1. Stock auf 1 Sept. zu vermieten. Mietpreis monatlich ohne Nebengebühren 58 RM
Näheres Städt Bau- und Vermessungsamt Adolf Hitlerstr. 1

Pflaumen u. Zwetschgen
(trockene Ware) können fortlaufend angeliefert werden
Wachershauser Festhalle

Nur durch prompte Lieferung erstklassiger
Qualitätsmöbel
war es mir mögl., m. Umsatz in ca 6 Mon. um das 5fache zu erhöhen. Deshalb sollt. auch Sie sich vonm. Leistungsfähigk überzeug.
K. Hummel
Schreinerei u. Möbellager
Karlsruhe, Bernhardstr. 7
beim Durlacher Tor.